

der evangelisch-lutherischen Kirche gegenüber“ entwickeln. Ähnliche Unterschiede findet man bei Punkt 5 — Fragen der Trauung und hinsichtlich des Sprachgebrauchs „Wiedertaufe“ und „Gläubigentaufe“.

Schade, daß diese und manche anderen Mängel (z. B. die vielen Druckfehler; das Fehlen der Nazarener; die behauptete Mitgliedschaft der EmK in der Evangelischen Allianz; die fehlende Zuordnung der Christengemeinden-Elim zu den Pfingstgemeinschaften sehr zaghafte und zum Teil fragwürdige Beurteilungen zum Thema Doppelmithgliedschaft von Lutheranern bei Spiritisten, Anthroposophen, Christlicher Wissenschaft u. a.) den informativen Wert zwar nicht in Frage stellen, aber in unnötiger Weise verdunkeln. Heinz Szobries

*Friedrich-Wilhelm Fernau*, Zwischen Konstantinopel und Moskau. Orthodoxe Kirchenpolitik im Nahen Osten 1967-75. Leske Verlag + Budrich, Opladen 1976. 160 Seiten. Leinen mit Schutzumschlag DM 24,80.

Im Anschluß an sein früheres Buch „Patriarchen am Goldenen Horn“ legt Verf. in der vorliegenden Studie die Ergebnisse seiner „Nachforschungen“ zur Frage orthodoxer Kirchenpolitik im Nahen Osten für den Zeitabschnitt von 1967 bis 1975 vor. Ggliedert in fünf Teile geht die Studie auf die Vorgänge ein, die sich in der Berichtszeit im Ökumenischen Patriarchat und in den Kirchen von Griechenland, Zypern und der Sowjetunion abgespielt haben. Einige Dokumente sind als Anhang beigefügt. Allein die Tatsache, daß sich in der Zeit zwischen 1967 und 1975 in mehreren orthodoxen Kirchen ein „Führungswechsel“ vollzieht (Konstantinopel, Alexandria, Antiochia, Moskau, Bulgarien, Zypern, Athen), daß im Mittelmeerraum Ereignisse stattfinden, wie etwa Militärrevolution in Griechenland, Zypernkonflikt und Sechstage-Krieg im Vorderen Orient, die für die kirchliche Entwicklung eine

nicht unbedeutende Rolle gespielt haben, und daß dazu noch innerkirchliche und ökumenische Ereignisse wie etwa die Proklamation der Autokephalie für die orthodoxe Kirche in Amerika, der Besuch Papst Paul VI. im Phanar und die Vorbereitungen für die Heilige und Große Synode der Orthodoxie, all dies genügt, um die vorliegende Studie dem Leser wärmstens zu empfehlen. Das dargebotene Material und die Informationen gehen so ins Detail und die Darlegung der Fakten geschieht in einer so flüssigen Art, daß die Studie auch für den Fachmann von Bereicherung sein kann. Gerade aber die Fülle der Informationen und Fakten macht ihre Nachprüfung unmöglich. Dies um so mehr, weil — wie auch der Verf. selbst ausdrücklich betont — ein großer Teil der Informationen auf persönliche Gespräche des Verf. mit zum Teil hohen Persönlichkeiten des kirchlichen und politischen Lebens und auf Presseberichte zurückgeht, so daß ein Urteil über ihre Richtigkeit dem einzelnen überlassen werden muß. Athanasios Basdeks

*Rafael J. Kleiner*, Basisgemeinden in der Kirche. Was sie arbeiten — wie sie wirken. Verlag Styria, Graz 1976. 278 Seiten. Kart. DM 36,—.

„Pfingsten läßt sich nie mehr ungeschehen machen“ — unter diesem Leitwort schildert das vorliegende Werk den Aufbruch der Spontangruppen und Basisgemeinden in der nachkonziliaren Kirche. Tatsächlich handelt es sich dabei um eines der erstaunlichsten Phänomene im neuzeitlichen Christentum ganz allgemein und vor allem im römischen Katholizismus. Der Zusammenhang mit dem Konzil Johannes' XXIII. und den übrigen durch das Konzil ausgelösten Bewegungen auf den verschiedenen Niveaus des kirchlichen Lebens liegt auf der Hand, wobei es sich sehr oft — aber keineswegs überall — um Kontestation und Widerstand gegenüber den Bemühungen der Amtskirche handelt. Hinter der Deutung, welche K. den in aller Welt zu beobachten-